

Nr. 249
Von dem Priestertum und Opfer Christi

1523, [nach 29. Dezember]/1524, [Januar]

Bearbeitet von Wolfgang Huber

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdrucke:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
Von dem P̄riesterthum || vnd opffer Chrifti. || Andztes Carolftat. || ¶
Gedzuckt zû Jhen in Dõzingenn || Anno. 1523. Am.29.tag || Decembzis. ||
[Am Ende:] ¶ Gedzückt zû Jhen durch Michell || Büchfûrer. Anno. 1524. ||
Jena: Michael Buchfûrer, 1524.

4°, 22 Bl.; A⁴-D⁴, E², F⁴; Bl. A1^v und F4^v leer; ohne TE, ohne TH.

Editionsvorlage: HAB Wolfenbüttel, H:Yv 2336.8° Helmst.

Weitere Exemplare: HAB Wolfenbüttel, A: 231.195 Theol. (17). — BSB München, 4° Polem. 555. — UB Bern, MUE AD 178: 5. — SUB Göttingen, 8 H E ECCL 378/5:2 (14) RARA. — UB Erlangen, H00/K.B 816.

Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6226. — FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 112. — ZORZIN, Flugschriftenautor, [294] Nr. 57A. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1938. — PEGG, Swiss Libraries, Nr. 441. — PEGG, Belgium and Netherlands, Nr. 303. — PEGG, Copenhagen, Nr. 371. — WELER, Repertorium, Nr. 2826.

[A2:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
Von dem P̄riesterthum || vnd opffer Chrifti. || Andztes Carolftat. || ¶
Gedzuckt zû Jhen in Dõzingen || Anno. 1523. Am.29.tag || Decembzis. ||
[Am Ende:] ¶ Gedzückt zû Jhen durch Michell || Büchfûrer. Anno. 1524. ||
Jena: Michael Buchfûrer, 1524.

4°, 22 Bl.; A⁴-D⁴, E², F⁴; Bl. A1^v und F4^v leer; ohne TE, ohne TH.

Editionsvorlage: RSB Zwickau, 17.9.16 (2).

Bibliographische Nachweise: VD 16 ZV 25128. — REICHHART, Mittheilungen, 200 f., Nr. 6.

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
 Von dem P̄riesterthum || vnd opffer Chrifti. || Andzeas Carolftat. || ↯̄ ||
 [Straßburg]: [Matthias Schürer Erben], [1524].

4°, 20 Bl., A⁴-E⁴; Bl. A1^v und F4^v leer; ohne TE, ohne TH.

Editionsvorlage: SB-PK Berlin, Cu 1308 R.

Weiteres Exemplar: UB München, 4° Theol. 5463(2:15).

Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6227. — FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 113. — ZORZIN, Flugschriftenautor, [294] Nr. 57B. — WELLER, Repertorium, Nr. 2379. — PEGG, Swiss Libraries, Nr. 442. — PEGG, Strasbourg, Nr. 113. — PEGG, Great Britain, Nr. 259. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1939.

Die von Michael Buchfürer¹ in Jena hergestellte Erstaussgabe (A) liegt auch in einer Variante vor, die bisher allein in Zwickau ermittelt wurde (A2). Sie zeigt sich nahezu satzidentisch mit Druck A, weist aber ca. fünf geringfügige Abweichungen auf. Am markantesten ist die Korrektur der Schreibung »Dözingen« auf der Titelseite. Die anderen Abweichungen stellen freilich nicht unbedingt Verbesserungen dar. Zugleich behält die Press-Variante A2 offensichtliche Satzfehler unkorrigiert bei.²

Die Erstaussgabe (A) bildete die Vorlage für den unfirmierten, wohl in der Schürer'schen Werkstatt in Straßburg angefertigten Druck (B).³ Dieser Straßburger Nachdruck nahm sprachliche Glättungen und Anpassungen vor, die inhaltlich ohne Bedeutung sind. Es wurden aber auch einige kleinere Flüchtigkeitsfehler eingetragen.

Das Impressum auf der Titelseite der Erstaussgabe nennt das Datum des 29. Dezember 1523. Vermutlich begannen an diesem Tag die Arbeiten am Satz. Mit »Anno 1524« hält das abschließende Kolophon das Jahr des Drucks der Abhandlung *Von dem Priestertum und Opfer Christi* fest. Demnach erschien die Erstaussgabe frühestens Anfang Januar 1524 und die Straßburger Ausgabe (B) – das ist aufgrund der räumlichen Entfernung der Druckorte anzunehmen – nicht vor Februar 1524.

Edition: BURNETT, Eucharistic Pamphlets, 89–109 Nr. 5 (engl. Übersetzung: »On the Priesthood and Sacrifice of Christ«).

Literatur: JÄGER, Karlstadt, 381–393. — BARGE, Karlstadt 2, 63–72; 85–89; 151. — KRIECHBAUM, Grundzüge, 50–52; 56–59; 123f. — SIDER, Karlstadt, 42f.; 252–258.

¹ Zu Buchfürer und seiner Tätigkeit für den Karlstadt-Kreis 1523/24 siehe Einleitung zur Schrift *Ursachen seines Stillschweigens und von rechter Berufung* (KGK 248, S. 264 Anm. 2 und 3).

² Vgl. z.B. »unschuldig« (S. 314 Anm. am) oder »voglt« (S. 340 Anm. ef) statt korrekt: »unschuldig« bzw. »volgt«.

³ Zu den Buchdruckern vgl. RESKE², Buchdrucker, 218f. und 433 (Buchfürer in Erfurt und Jena) bzw. RESKE², Buchdrucker, 953f. (Schürer Erben, Straßburg).

– JOESTEL, Ostthüringen, 90f. – JOESTEL, Neue Erkenntnisse, 121–125. – Ponder, Abendmahlslehre, 96–107. – PONADER, Caro, 225f. – BURNETT, Eucharistic Controversy, 169f.

2. Entstehung und Inhalt

Entstehung

Über die Entstehung von Karlstadts Abhandlung *Von dem Priestertum und Opfer Christi* liegen keine Quellen vor, die konkreteren Aufschluss geben, auch nicht eigene Aussagen in Schriften und Briefen. Über die bloße Formulierung des Impressums des Erstdrucks hinaus, die grob die zweite Jahreshälfte 1523 für die Niederschrift annehmen lässt, bietet auch der Text keine weiteren Hinweise. So können hier nur die allgemeinere Vorgeschichte und der persönliche Hintergrund seiner Entstehung skizziert werden. Im Sommer 1523 begann Karlstadt seine Tätigkeit in der kleinen ostthüringischen Landstadt Orlamünde, deren Pfarrei dem Wittenberger Allerheiligenstift inkorporiert war und deren Einkünfte einen wesentlichen Bestandteil seines Gehalts als Archidiakon und Universitätsprofessor bildeten. Karlstadt, der in Wittenberg in eine Außenseiterposition geraten war, stellte das bisherige kirchliche Pfründensystem, das er selbst auch weidlich genutzt hatte, nun grundsätzlich in Frage. Er sah sich berufen in Orlamünde – mit Unterstützung des Rates, begleitet von entsprechenden Eingaben an die herzogliche Regierung – selbst die Pflichten des Pfarrers zu übernehmen. Der Konventor Konrad Glitzsch, dem diese Aufgaben eigentlich oblagen, hatte sie zum Schaden der Gemeinde vernachlässigt.⁴ In der unmittelbar vorhergehenden Schrift *Ursachen seines Stillschweigens und von rechter Berufung* (KGK 248) reflektierte Karlstadt über die rechte Legitimation zur öffentlichen Verkündigung des Wortes Gottes⁵ – ein Thema, das auch in der Abhandlung *Von dem Priestertum und Opfer Christi* vorkommt.

Zu Karlstadts Aufgaben in der Gemeinde gehörte die sonn- und feiertägliche Feier der Gottesdienste durch ihn selbst oder seine Kapläne, über die er sicher auch verfügte. Da Hinweise darauf, wie Karlstadt seinen pastoralen Pflichten konkret nachkam, nur spärlich vorliegen, sind Aussagen darüber schwierig. Das Abendmahl feierte Karlstadt in Orlamünde vermutlich in Fortführung seiner an Weihnachten 1521 begonnenen Praxis. Diese hatte in der dann wieder zurückgenommenen *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* von Januar 1522 ihren prägnanten Ausdruck gefunden.⁶ Karlstadt strebte danach, das Abendmahl auf eine an die biblische Grundlage gebundene schlichte Weise zu feiern, also

⁴ Zu Konrad Glitzsch siehe KGK 242, S. 157f. mit Anm. 6.

⁵ Vgl. KGK 248, S. 271, Z. 1–5.

⁶ Vgl. KGK V, Nr. 219, S. 184, Z. 2–7.

gereinigt von den als Verfälschungen beurteilten Bestandteilen des römischen Messkanons und strikt konzentriert auf den Vortrag der Abendmahlsworte Jesu in deutscher Sprache, unter Reichung beider Elemente, Brot und Wein, an die Gemeindeglieder. In Orlamünde bot sich Karlstadt jedenfalls die Möglichkeit, den Gottesdienst freier nach eigenen Vorstellungen zu gestalten⁷ als in Wittenberg, wo der von der Wartburg zurückgekehrte Luther – auch mit Rücksicht auf die engen politischen Spielräume des kurfürstlichen Hofes – die Ausrichtung und den Charakter der Reformen prägte.

Gleichwohl fällt auf, dass Karlstadts Traktat *Von dem Priestertum und Opfer Christi* keineswegs auf Fragen der Abendmahlspraxis einging, wie sie sich in der von ihm betreuten Gemeinde stellen mussten.⁸ In seiner Widmung nahm Karlstadt zwar seine konkrete Gemeinde in den Blick und sprach alle »Heiligen«, insbesondere die »Gottesfürchtigen« in Orlamünde ausdrücklich an,⁹ der Traktat *Von dem Priestertum und Opfer Christi* verbleibt aber ganz auf der Ebene grundsätzlicher exegetisch-theologischer Klärungen und Bestimmungen. Er dokumentiert das intensive Bemühen Karlstadts um ein in der gesamten Bibel verankertes neues Abendmahlsverständnis, das die spätmittelalterliche Lehre und Praxis des Messopfers radikal überwand und das Moment des Gedächtnisses des Todes Christi ins Zentrum der gottesdienstlichen Feier stellte. Der Traktat markiert damit eine neue Phase in der Entwicklung von Karlstadts Abendmahlsverständnis.

Seit Luthers Rückkehr nach Wittenberg im März 1522 hatte sich Karlstadt nicht mehr öffentlich zu dem Thema geäußert.¹⁰ Karlstadts im Dezember 1521 veröffentlichte Abhandlung *Von beiden Gestalten der Messe*¹¹ bewegte sich anscheinend noch im Rahmen der Kritik Luthers an dem überkommenen Messopferwesen und seiner Absage an die absurd erscheinende Lehre von der Transsubstantiation, wie sie etwa der Traktat *De captivitate Babylonica ecclesiae* vorbrachte.¹² Die Frage des Messopfers hatte Karlstadt in seinen Veröffentlichungen nicht eingehender behandelt.¹³ Nun, etwa zwei Jahre später, griff er die

⁷ Vgl. KAUFMANN, Orlamünde, 313. Zur Ausstrahlung von Karlstadts reformatorischem Wirken in Orlamünde und Umgebung vgl. BARGE, Karlstadt 2, 102; JOESTEL, Ostthüringen, 83–111; zum großen historischen Zusammenhang vgl. KAUFMANN, Mitte der Reformation, 414f.

⁸ Vgl. aber JOESTEL, Ostthüringen, 90f., der den Traktat *Von dem Priestertum und Opfer Christi* als konkreten Ausdruck von Karlstadts »Orlamünder Theologie« auffasst.

⁹ Vgl. den Eingangsgruß Karlstadts in seiner Abhandlung (S. 303, Z. 7–9).

¹⁰ Karlstadts *Schrift über die Messe gegen Hieronymus Dungersheim* (»Von dem herrlichen Abendessen Christi«), entstanden im April 1522 (KGK V, Nr. 228), wurde konfisziert und kam nicht zur Veröffentlichung.

¹¹ KGK IV, Nr. 205, S. 620–673.

¹² Zu den feinen, aber wesentlichen Unterschieden von Luthers und Karlstadts Abendmahlsauffassung um 1521/22 vgl. KAUFMANN, Abendmahl, 201–203.

¹³ Vgl. die Schriften *Von den Empfängern des Sakraments* (KGK IV, Nr. 183) und *Von Anbetung der Zeichen* (KGK IV, Nr. 204). In den Wittenberger Thesenreihen *13 Conclusiones de scan-*

ses Thema allerdings umso grundsätzlicher auf.¹⁴ Den Titel seiner Abhandlung *Von dem Priestertum und Opfer Christi* formulierte Karlstadt, bewusst oder unbewusst, vermutlich im Anschluss an Luthers gegen Jahresende 1521 veröffentlichten Traktat *Vom Missbrauch der Messe*. Luther hatte jedenfalls das Problem des Messopfers mit dem ausdrücklichen Fokus auf das »Priestertum« und das »Opfer Christi« behandelt.¹⁵ Beide Schriften verbindet die gemeinsame Grundüberzeugung von der Unhaltbarkeit der überkommenen Messopfer-Auffassung, die sie gleichermaßen radikal ablehnen. Wörtlich getreue Luther-Zitate lassen sich allerdings über die für Karlstadt bemerkenswert prägnante Titelformulierung hinaus nicht nachweisen, jedoch scheinen einzelne Elemente der Argumentation Karlstadts Gedanken Luthers aufzunehmen.¹⁶

Des Weiteren steht Karlstadts Bestreitung des Messopferwesens erkennbar auch unter dem Eindruck der Lektüre des 18. Artikels von Zwinglis großer theologischer Grundsatzschrift *Auslegen und Gründe der Schlussreden*, die im Juli 1523 erschien.¹⁷ Zwar bleibt in Karlstadts Traktat der Name des Zürcher Reformators ebenfalls ungenannt, und auch wörtliche Zitate aus der Zwingli-Schrift lassen sich nicht nachweisen, doch legen Anklänge und Übereinstimmungen nach Aussage, Intention und Argumentationsduktus die Annahme nahe, dass es diese Zürcher Publikation war, die Karlstadt im Spätsommer 1523 den Anstoß zu seinem Traktat *Von dem Priestertum und Opfer Christi* gab.¹⁸ Während

dalo et missa vom 24. September 1521 (KGK IV, Nr. 195) und *138 Articuli* vom 17. Oktober 1521 (KGK IV, Nr. 199) schien Karlstadt sogar mit seinem Verständnis für die Privatmessen zwischenzeitlich punktuell wieder hinter Luther zurückzufallen. Auch sein umfangreicher Traktat *Von beiden Gestalten der Messe* behandelt das Thema nicht (KGK IV, Nr. 205, S. 623, Z. 15f.).

¹⁴ Karlstadt reagierte, wie der Text dieser Abhandlung vermuten lässt, auch auf die umfangreiche *Assertio septem sacramentorum adversus Martinum Lutherum* (1521) König Heinrichs VIII. von England, die eine Replik auf Luthers *De captivitate Babylonica ecclesiae* darstellte und in mehreren Ausgaben auf Deutsch erschienen war; siehe unten S. 336 Anm. 459.

¹⁵ Vgl. insbesondere WA 8, 538,15–21 und 539,8–16. Luthers deutsche Version von *De abroganda missa privata* (WA 8, 398/411–476) erschien im November 1521 unter dem Titel *Vom Missbrauch der Messe* (WA 8, 477/482–563); zu diesen Luther-Schriften vgl. zuletzt ausführlich SIMON, Messopfertheologie, 327–345.

¹⁶ An Luthers Schrift *Vom Missbrauch der Messe* erinnert die kritische Bemerkung, dass die Messe aus Habgier (»geytz«) erfunden worden sei (S. 327, Z. 3; vgl. WA 8, 499,20–22), die grundsätzliche Differenzierung von wahren und geistlosen Priestern (S. 304, Z. 11–S. 307, Z. 2; vgl. WA 8, 486,18–498,25 und 538,1–542,15) sowie die auch für Karlstadt typischen Aufzählungen, etwa die Beispiele, was Opfer konkret bedeuten können (S. 311, Z. 23–S. 312, Z. 5; vgl. WA 8, 539,32–36).

¹⁷ Zwingli, *Werke 2* (= CR 89), 111–145. Zum Erscheinen der Schrift vgl. GÄBLER, Zwingli, 68f. Die ersten Hinweise auf die Abhängigkeit Karlstadts von Zwingli bot BURNETT, *Eucharistic Controversy*, 57 und BURNETT, *Debating*, 84f.

¹⁸ Zum Stand von Zwinglis Abendmahlsverständnis im Jahr 1523 vgl. prägnant WENDEBOURG, Essen, 70–85.

Luther sein Abendmahlsverständnis wesentlich vom zeichenhaft beglaubigten Verheißungswort Christi herleitete, bestimmte Zwingli im »Wiedergedächtnis« von Jesu Christi Kreuzestod das zentrale Moment des Abendmahls. Mit dessen Feier erinnert sich die Gemeinde und bekennt sich zu Christus und seinem Evangelium.¹⁹ Zwingli bestritt die überkommene Messopfer-Lehre vor allem mit dem aus dem neutestamentlichen Hebräerbrief gewonnenen Argument, dass Christi einmaliges, versöhnendes und erlösendes Kreuzesopfer eben das Ende jedes weiteren religiösen Opferkultes bedeutete.²⁰ Das hatte Erasmus von Rotterdam in seinen im 1521 erschienenen lateinischen Hebräerbrief-Paraphrasen ebenfalls deutlich hervorgehoben.²¹ Eine explizite Kritik an der überkommenen römischen Messopfer-Lehre hatte er freilich dabei vermieden.²² Für ein eigenes Studium der Hebräerbrief-Paraphrasen des Erasmus durch Karlstadt spricht die ähnlich ausführliche und inhaltlich übereinstimmende Behandlung des alttestamentlichen Priestertums und Opferkultes. Diese präfigurierten in ihrer Vorläufigkeit und Unvollkommenheit, nach Karlstadts Auffassung, das Priestertum und Opfer Christi, das dieser in gehorsamer Selbsthingabe darbrachte. Auf diesen Gedanken war Zwingli in seinen *Auslegen und Gründe der Schlussreden*, anders als Erasmus und Karlstadt, kaum eingegangen, vielmehr hob der Zürcher Reformator den Aspekt der einmaligen und endgültigen Versöhnungs- und Erlösungswirkung des Kreuzestodes Jesu hervor.

Bis dahin hatte der Hebräerbrief für Karlstadts Abendmahlslehre, jedenfalls nach Ausweis der erhaltenen Texte, keine große Rolle gespielt. Nun bildete er vor allem im ersten Hauptteil der Abhandlung *Von dem Priestertum und Opfer Christi* die materiale Grundlage für weit ausgreifende typologische Darlegungen zum religiösen Kult. Hier entfaltete Karlstadt eine durchaus eigenständige Position. Während nämlich Zwingli in charakteristischer Weise von der Abendmahlsfeier als »Wiedergedächtnis« des Todes Christi sprach, lag Karlstadt – offenbar in Anknüpfung an Erasmus – zentral an der »Erkenntnis Christi« bzw. an dem »Gedenken« oder an dem »Gedächtnis« als Verstand und Affekt erfassenden und bewegenden Geschehen. War für Karlstadt bisher der Gebrauch des Begriffs »Gedächtnis« keineswegs charakteristisch gewesen,²³ so ging für ihn nun bei der Abendmahlsfeier darum, die Gläubigen zur rechten, »herzlichen« und »lieblichen« Erkenntnis Christi und seiner Passion und seines Kreuzestodes zu

¹⁹ Vgl. Simon, Messopfertheologie, 332 Anm. 295 u. ö.

²⁰ Den Anstoß zur expliziten Problematisierung der Realpräsenz Christi in den Elementen des Abendmahls empfing Zwingli offenbar erst durch die im Oktober 1524 publizierte Karlstadtschriften; vgl. LOCHER, Zwinglische Reformation, 124f.

²¹ In *epistolam Pauli Apostoli ad Hebraeos Paraphrasis* (ASD VII-6, 19–106, bes. 76,783–78,797).

²² Zum Verhältnis der genannten Schriften Erasmus', Zwinglis und Karlstadts vgl. BURNETT, Eucharistic Controversy, 57f.

²³ Vgl. aber Karlstadts Traktat *Von beiden Gestalten der Messe* (KGK IV, Nr. 205, S. 647, Z. 10–S. 648, Z. 14); vgl. insgesamt WENDEBOURG, Essen, 61–64.

verhelfen. Das Gedächtnis des sein Leben in Gehorsam und Liebe hingebenden, leidenden Christus vermag seine »Erkenner« von innen, vom Herzen her zu verwandeln und zur gehorsamen »Willenseinheit« mit Gott zu führen. Von einer mit der Abendmahlsfeier empfangenen Zusage ist nun keine Rede mehr, und auch Aussagen, die die reale leibliche Präsenz Christi in den Abendmahls-elementen hervorheben, lassen sich nicht finden.²⁴ Karlstadt nahm in seine Darstellung Formulierungen aus den vorangegangenen Schriften des Jahres 1523 auf, die seine intensive Rezeption der Mystik Taulers und der *Theologia Deutsch* dokumentieren.²⁵

Inhalt

Der umfangreiche Traktat lässt sich insgesamt in zwei große Hauptteile gliedern. Der erste Teil (S. 304, Z. 7–S. 324, Z. 15) handelt tatsächlich »Von dem Priestertum und Opfer Christi« – mit vielen, auch durch Zwischenüberschriften strukturierten Differenzierungen und Definitionen. Karlstadt bietet hierbei die biblisch-christologische Begründung seiner dann im zweiten Hauptteil (S. 324, Z. 16–S. 349, Z. 4) argumentativ ausgeführten radikalen Absage an die überkommene, durch den römischen Kanon geregelte Lehre und Praxis des »täglichen« Messopfers. Gegen Ende wendet sich der Traktat *Von dem Priestertum und Opfer Christi* immer nachdrücklicher an Theologen als seine Adressaten, die er vor allem im Blick hat. Wie der vorangestellte Eingangsgruß an alle »Heiligen Gottes«, besonders die »Gottesfürchtigen« von Orlamünde, kundtut (S. 303, Z. 7–9), möchte Karlstadt seine Leserschaft dafür gewinnen, Christus recht zu erkennen. Die rechte »Erkenntnis« oder das »Gedächtnis« Christi sei schlechterdings heilsentscheidend, denn Christus könne und dürfe nicht als Opfer verstanden werden, das in der Feier der Messe immer wieder neu dargebracht werde.

Um der gedankenreichen Abhandlung besser folgen zu können, sei ihr Inhalt hier detaillierter dargelegt.

Der erste Hauptteil erklärt zunächst in kulttheologisch-typologischer Argumentation, was wahres, von Gott berufenes Priestertum (S. 304, Z. 11–S. 307, Z. 2; S. 307, Z. 3–15) und »was opffer« (S. 307, Z. 16–S. 308, Z. 10) im Sinne des Alten und Neuen Testaments bedeuten. Erkenntnisleitend ist dabei die prinzipielle Un-

²⁴ Gewiss können manche Aussagen auch als Ansätze zur Problematisierung der Realpräsenz-Lehre aufgefasst werden. BARGE, Karlstadt 2, 151 sieht diese »bereits ausgeschaltet«; PONADER, Caro, 226 mit Anm. 29 und 30 meint sie explizit kritisiert zu sehen, ebenso JOESTEL, Ostthüringen, 90 und (mit anderem Fokus) JOESTEL, Neue Erkenntnisse, 121–125. WENDEBOURG, Essen, 63 Anm. 23, wiederum vermerkt die Realpräsenz-Auffassung im Traktat *Von dem Priestertum und Opfer Christi* als »am Rande noch vorausgesetzt«; ähnlich auch BURNETT, Eucharistic Controversy, 58 mit Anm. 20, die jedoch auch auf das beredete Schweigen Karlstadts über dieses Thema hinweist.

²⁵ Die Traktate *Von Mannigfaltigkeit des Willens Gottes* (KGK 239), und *Was gesagt ist: Sich gelassen* (KGK 241) sind im März bzw. im Juni 1523 erschienen.

terscheidung von »äußerlich« und »innerlich-geistlich«. Auf der Grundlage des Hebräerbriefes und zugleich aus gesamtbiblischer Perspektive arbeitet Karlstadt heraus, dass Christi priesterliches Wirken und sein geleistetes vollkommenes Hingabeopfer am Kreuz das Ende jedes weiteren religiösen Opferkultes nach sich ziehen. Die dem himmlischen Christus allein entsprechenden Opfer seien darum keine rituellen, vielmehr ausschließlich solche Opfer, welche die Gläubigen in der Nachfolge Christi erbringen (S. 315, Z. 10–S. 316, Z. 21). Es gehe um die Selbst-Hingabe an Gott im Gehorsam gegenüber seinem Wort und an die Mitmenschen in der Nächstenliebe.

Im Abschnitt »Amt des Priesters und Art des Opfers« (S. 310, Z. 16–S. 313, Z. 7) erläutert Karlstadt, dass Christus, der sündlose Gerechte, mit seinem Tod die Sünde wahrhaft »abwaschen« kann, weil er bewusst in sein Sterben eingewilligt und damit ein Vorbild gehorsamer Nachfolge gegeben habe. Im Abschnitt »Von Christus Priesterschaft und Opfer« (S. 313, Z. 8–S. 317, Z. 14) verbindet Karlstadt aus dem Hebräerbrief entnommene Gedanken mit seiner besonderen Hochschätzung der »Erkenntnis« Gottes oder Christi. Die »herzliche«, »liebreiche« Erkenntnis Christi als gerechter, friedevoller, weiser und gehorsamer Priester erfasst den ganzen Menschen in seiner Mangel- und Sündhaftigkeit und verbindet ihn mit Christus. Diese »Erkenntnis« lässt den Gläubigen alles empfangen, was Christus zugehört, und teilhaben an dem Priestertum, das vor Gott bestehen kann. Indem sich die Gläubigen an den sündlosen Priester Christus halten, können sie in »Keckheit und Freydigkeit« mit dem unvollkommenen Opfer ihres Lebens vor Gott treten.

Unter der Überschrift »Dreierlei Personen haben Christum geopfert« (S. 317, Z. 15–S. 320, Z. 18) betont Karlstadt, dass bei diesem Geschehen Gott der Vater aus Liebe handelte, um »die ganze Welt der Gläubigen« zu erlösen. Der Sohn Gottes habe sein Leben aus freiem Willen dahingegeben, gehorsam und aus Liebe zu seinen »Freunden«, während seine Verfolger von »Neid und Hass« getrieben waren. Im folgenden Abschnitt erklärt Karlstadt, »Was uns Christi Opfer gebracht hab« (S. 321, Z. 1–S. 323, Z. 9): nämlich »Vergebung aller Sünden« und »Versöhnung« mit dem Vater, weil Christus mit seinem Blut »aller Welt Sünde abgewaschen« habe und damit seine Gerechtigkeit den Gläubigen zuteil werden lasse. Unter der Überschrift »Ob Christus oft ein Opfer sein könne« (S. 323, Z. 10–S. 324, Z. 15), also ob Christus durch die Wiederholung des Messrituals immer wieder als Opfer dienen könne, bestreitet Karlstadt diese Frage entschieden und beteuert dagegen, dass alle »gesund werden«, die den ans Kreuz gehängten, »geopferten Christum ansehen« (S. 324, Z. 6f.).

Nach der christologischen Grundlegung im ersten Hauptteil seines Traktats kommt Karlstadt im zweiten Hauptteil unter der ersten Überschrift »Ob Christus in täglichen pfäffischen Messen ein Opfer sei« (S. 324, Z. 16–S. 329, Z. 22) zur eigentlichen Auseinandersetzung mit der Lehre und Praxis des Messopfers. Der Teufel habe aus dem Abendmahl Christi Messfeiern in ausufernder

Anzahl gemacht, die den »Pfaffen« zum Erwerb von Geld und Gütern dienten. Die Messen basierten (erstens) auf der Irrlehre, dass das einmalige Opfer Christi »nicht genug« sei, sondern der rituellen Wiederholung bedürfe, und eben deswegen »Christus Opfer täglich aufs neue für neue tägliche Sünde geopfert werden« könne (S. 327, Z. 4 f.). Dies widerspreche direkt den Aussagen der Heiligen Schrift. Die Erklärung, bei den Messen würden – im Sinne der alttestamentlichen Speiseopfer – nur Brot und Wein geopfert, sei sinnlos und mache die »überschwängliche Kraft und Herrlichkeit Christi«, ja Christus selber »wüste« (S. 328, Z. 15).

Der nächste, umfangreiche Abschnitt des zweiten Hauptteils, markiert durch die Überschrift »Eine andere Begründung, dass Christus kein Opfer sei in der Messe« (S. 330, Z. 1–S. 349, Z. 5), hebt hervor, dass die Heilige Schrift der Bezeichnung Christi als Opfer widerspreche. Auch würde die Erhabenheit des Priestertums Christi gegenüber der Macht der Sünde geschmälert, weil immer wieder neue Opfer nötig wären. Der in Gottes Herrlichkeit auferstandene Christus befindet sich jedoch nicht in der Verfügungsgewalt der in der Messe agierenden Kleriker (S. 333, Z. 7). Nach Christi Anweisung gehe es beim Abendmahl, wie Karlstadt erklärt, nicht um ein Opfern, sondern um das »Danksagen«, um das »herzfreundliche Gedächtnis des Leidens, des Todes und Opfers Christi« (S. 335, Z. 10 f.). Die »freundliche Erkenntnis Christi, des Priesters und seines Amtes« ermögliche die Versenkung »in Christum« und das Bleiben »in Christo« (S. 335, Z. 22). Ein solches Gedenken könne täglich stattfinden, es bedeute aber keineswegs, Christus wiederholt zu opfern. Hier kommt der zentrale Punkt von Karlstadts Abendmahlsverständnis zum Ausdruck. Wenn Kirchenlehrer tatsächlich vom Opfer Christi schrieben, könne dies keine Geltung beanspruchen. Augustin und Ambrosius jedenfalls hätten nicht das Messopfer-Verständnis gelehrt; auch der Apostel Paulus habe dies nicht getan. Von der Lehre Christi her sei ein kritisches Urteil gefordert (S. 337, Z. 8–S. 339, Z. 6). Die angebliche Wiederholung des Kreuzesopfers Christi in der Messe sei abzulehnen, weil sie die »Zusage Gottes« zunichte mache. Auch das Argument mit dem Status der »Heiligkeit« oder des guten Willens der Kirchenlehrer gelte hier nicht (S. 339, Z. 16–S. 340, Z. 16).

Ein weiterer (dritter) größerer Sinn-Abschnitt (im zweiten Hauptteil der Abhandlung) weist auf den ungeheuerlichen Tatbestand hin, dass die Priester beim Ritual des Messopfers die frevlerische Rolle der »Pharisäer, Häscher oder Henker« einnahmen und so das Kreuzesopfer wiederholten (S. 341, Z. 4–S. 342, Z. 5). Eine entscheidende Mitschuld an der »widerchristlichen Blindheit und Bößheit der Messe« tragen nach Karlstadts Auffassung auch die Laien, vor allem der Adel und die reichen Bürger. Jeder wolle »einen Pfaffen« haben, für den er Messen stifte. Karlstadt ruft die Laien auf, als erste von den Messen abzulassen und stattdessen den »armen redlichen Pfaffen oder Mönchen das Einkommen [zu] geben«, das sie brauchten (S. 343, Z. 8 f.).

Zum Abschluss unterstreicht Karlstadt mit aller Deutlichkeit: Das Wort Messe sei »teuflich«, weil es Christi Abendmahl als Opfer vor Gott bezeichne (S. 343, Z. 8f.) und damit Christus täglich Schande zufüge. Von den Gläubigen gefordert sei allein ein bußfertiges Herz und das »vernünftige Opfer« in der Nachfolge Christi. Mit dem Segen des gehorsamen Abraham, bestätigt durch Mose, gelte, dass Christus mit seiner Liebe und seinem Gehorsam alles für seine Brüder vollbracht habe. Karlstadt weiß »von keinem höheren Werk des Gehorsams noch von einer besseren Frucht der Liebe Christi, durch welche wir Christus Gehorsam und Liebe erkennen« können, als »der Gehorsam und Liebe Christi am Kreuze« (S. 347, Z. 8–S. 348, Z. 3).

Text

Von dem Priesterthum
und offer Christi.

Andres Carolstat.

^aGedruckt zû Jhen in Döringen^b

Anno. 1523. Am .29. tag

Decembris.^a

5

[A2^r] Erkenntnis des Barmhertzigenn willen Gottis/¹ welchen Got vatter/ durch seinen sohn Jesum erklet hat.² Wunsch ich allen heyligen Gottis/³ in sonderheit euch von Orlamünde/ so gotfurchtigk seindt^c Amen.

10 Gros^d unnd vil ist gelegen an dem erkenntnis^e Christi/⁴ das eyner wiß/ ob Christus noch heut eyn offer sey. Denn es leygt^f seligkeyt und vorthûmnis^g dran.⁵ Seligkeyt/ dem yenen/ der ein recht götlich erkenntnis^h hat.⁶ Vorthûmnisⁱ und hell/ dem/ der Christum im unglouben verspricht/⁷ und schneidt Christo darzû sein ehre ab/⁸ und voracht⁹ yhm sein leben und todt/ auch sein liebe
15 und gehorsam. Welcher Christum für eynen Priester und offer helt/ nach^j ordnung götlicher gerechtigkeit/¹⁰ und thut das auß hertzlicher liebe/ der dinet got dem^k vatter Christi/ einen wolbeheglichen¹¹ dienst/ und ist ein warhaftiger freunt Christi.¹² Denn er glaubt recht unnd nahet gottis reich.¹³ Widerumb der ungloubig ist/ der leuffet zû des teuffels reich/ darumb das er Christum nach^l

a-a) *fehlt B* b) Dörigenn A c) gotfurchtigk siendt A2; Gottfürchtig syendt B d) *Zier-Initiale G unterschiedlich A, B* e) erkantnis B f) lygt B g) verderbnuß B h) erkantnuß B i) Verderbnuß B j) noch A k) dez A l) noch A

¹ Vgl. als Hintergrund Eph 5,17.

² Vgl. Joh 6,40.

³ Vgl. 2. Kor 1,1; Eph 1,1 u. ö.; Anklang an den üblichen Gruß in den Briefen des Apostels Paulus («an die Heiligen»).

⁴ Vgl. Phil 3,8; Hebr 8,11 u. ö.

⁵ Zum antithetischen Begriffspaar Verdammnis und Seligkeit vgl. als Hintergrund Mk 16,16 u. ö. sowie die Mahnung Hebr 3,1.12.

⁶ Vgl. Lk 10,23.

⁷ schmäht, verleugnet. – Vgl. DWb 25, 1472f. s.v. versprechen, Nr. B, 2.

⁸ fügt ihm öffentlich Schande zu. – Vgl. DWb 3, 53 s.v. Ehrabschneider.

⁹ verachtet.

¹⁰ Vgl. Hebr 5,9f.; 6,20; 7,1. Zwinglis Ausführungen zur Sache setzen ebenfalls ein mit dem Hinweis auf Christus, den Hohenpriester, der sich selbst opfert; vgl. Zwingli, *Auslegen und Gründe der Schlussreden* (1523) (Zwingli, *Werke* 2 (= CR 82), 112,2–6).

¹¹ wohlgefälligen, angenehmen. – Vgl. DWb 30, 1088f. s.v. wohlbehaglich.

¹² Vgl. Joh 15,14.

¹³ Vgl. Mk 12,34.

seinem eygen synn/ wider antzeygung göttlicher warhey/ für ein opffer schat-
 zet. Denn/ seine lügen haben yhn betrogen und verfür/ und der teuffel ist sein
 vatter.¹⁴ Demnach solt yr etwas/ kürztlich/¹⁵ von dem Priesterthum/ und opf-
 fer Christi hören und vernemen. Ich wil euch reytzen¹⁶ zū erkenntnis. So solt yr
 mir ursach geben/ sonderlich in diser sach/ got woll uns seine götliche weißheit
 verleihen^m Amen. 5

[A2^v]

Priester.

Der priester ist eyner/ der innerlich oder eusserlich vonn got unnd menschen
 gesetzt ist/ das er opffer und gaben/ für die sunde des volckes/ oder auch für
 sein eigne sunde/ dem herrn und gott oben im hymel gibt.¹⁷ 10

Zweyerley Priester.

Wyr haben zweyerley Priester/ etliche seindt von dem gesetz kommen. Etliche
 vonn Got uber das gesetz.¹⁸ Die von dem gesetz verordent sein/ die selben wer-
 den durch menschen ire berufung haben/ die ungewiß ist. Es wer dann. das
 die menschen/ ⁿgottis willen ^zvorⁿ erkant hetten.¹⁹ Und das die gesetzische
 priester²⁰ das testament der warhey/^o der gerechtigkeit/ und des frides/ in der
 warheit/ und nit in der boßheit/ hielten/ als vil Leviten/ gehalten haben.²¹ Die
 gottis kunst und vorstandt göttlicher warheit/²² und des frides nit haben/ die
 seindt vor Got auch nit priester/ als der geyst spricht.²³ Darumb das du die kunst
 und weißheit verworffen hast/ so hab ich dich von dem priester stand verworf- 20

m) geben/ B n-n) zūuor gottes willen B o) *Virgel ergänzt B*

¹⁴ Vgl. Joh 8,44.

¹⁵ einigermaßen knapp, prägnant.

¹⁶ lockend gewinnen. – Vgl. DWb 14, 796 s. v. reizen, Nr. 2c.

¹⁷ Vgl. Hebr 5,1.3 mit Bezug auf 3. Mose 9,7.

¹⁸ über, jenseits von. – Gemeint ist: Etliche sind von Gott unter Übergehung des Gesetzes zu Priestern eingesetzt worden; vgl. DWb 23, 74 s. v. über, Nr. C. Zur Sache vgl. auch Luthers Ausführungen zum Thema (zweierlei) Priestertum, Gesetz und Opfer in: *Vom Missbrauch der Messe* (1521) (WA 8, 538,15–27; 539,8–540,4).

¹⁹ Vgl. 1. Kor 2,16 und Röm 11,34 mit Zitat von Jes 40,10. Zur Aussage vgl. Karlstadts Schrift *Ursachen seines Stillschweigens und von rechter Berufung* (KGK 248); vgl. auch *Von Mannigfaltigkeit des Willens Gottes* (KGK 239).

²⁰ Gemeint sind die auf der Grundlage des (atl.) Gesetzes wirkenden Priester.

²¹ Vgl. als Hintergrund dieser Ausführungen Jer 33,18–26.

²² Erkenntnis Gottes und Verständnis der göttlichen Wahrheit.

²³ wie der (Heilige) Geist (Gottes durch die Propheten) spricht. – Das Zitat folgt.

fen.²⁴ Item.²⁵ Ir seyt/ von meynem wege gangen/ und habet yr vil geergert/ und das gesetz Levi²⁶ zû nichte gemacht/ dem ich eynen bund des lebens und frides/²⁷ der warheit und gerechtigkeit/ des gerichtts und raths gab. Darumb seit ir abgesetzt/ und verechtig/ und weniger worden/ denn die leihen/ uber welche yr stund.²⁸ Es wirt die pfaffen auch nit entschuldigen/ das sie ein gebetlein sprechen oder eynen prust latz tragen/²⁹ auff welchem/ diße uberschrift³⁰ stedt. Hie findt man ursachen der rechten weyßheytt und warheytt/³¹ so unther yrem prustlatz/ ein prust oder hertz bedeckt ist/ das voller weltlicher weißheit/ voller sauerteigs/ voller narheit/³² voller lügen/ und voller unrechts ist. Sie seindt vor got nit priester/ die nit inwendig seint als^p yre eussere [A3^r] kleyder und zyrung anzeigen/ got hat sie auch nit beruffen/ auch ist es gottis meinung nie gewest/ das Jm³³ eusserliche fodderung^q/ glantz oder scheyn³⁴ behagen soll.³⁵ Sondern gott wolt das die priester und der gemein man/ durch eusserlichen schmuck (den ihn³⁶ gott anhing) verstehen mochten/³⁷ wie die priester inwen-

p) wie B q) forderung B

²⁴ Vgl. Hos 4,6 Vg »quia tu scientiam reppulisti repellam te ne sacerdotio fungaris mihi.«

²⁵ Vgl. Mal 2,8f. Vg »vos autem recessistis de via et scandalizastis plurimos in lege irritum fecistis pactum Levi dicit Dominus exercituum propter quod et ego dedi vos contemptibiles et humiles omnibus populis.«

²⁶ Gemeint ist Levi (1. Mose 29,34), der Stammvater der Leviten, denen als einzigem Stamm Israels kein Land zugewiesen wurde, sondern die vielmehr mit dem Tempeldienst betraut wurden; vgl. 5. Mose 18,1–8.

²⁷ Das Zitat (Mal 2,8f.) wird mit folgendem von Karlstadt formulierten Halbsatz erweitert.

²⁸ verachtenswert und geringer geworden als die Laien, über denen ihr standet. – Karlstadt setzt hier und im Folgenden die vom biblischen Propheten kritisierte Priesterschaft mit der römischen Kirche gleich, um den ihnen gemeinsamen Gegensatz zum vollkommenen Priestertum Jesu Christi hervorzuheben.

²⁹ Zur Kleidung der Aaronitischen Priesterschaft vgl. 2. Mose 28.

³⁰ Überschrift, Aufschrift, Titel. – Vgl. DWb 23, 520 s. v. Überschrift. Die »uberschrift«, die den Anspruch des priesterlichen Standes formuliert, wird im Folgenden sinngemäß zitiert.

³¹ Zur Formulierung vgl. Ps 110(111),10 Vg »Initium sapientiae timor Domini«; Sir 1,1.16f. – Gemeint ist: der Brustlatz des Priester-Ornats signalisiert den Anspruch, bei der Person darunter den Grund rechter Weisheit und Wahrheit zu finden.

³² Vgl. 1. Kor 2,13f. (weltliche Weisheit und Torheit) sowie Mt 16,6.11 par. (Sauerteig) und Röm 1,24f.

³³ Absicht nie gewesen, dass ihm. – Vgl. DWb 12, 1941f. s. v. Meinung, Nr. 5.

³⁴ Förderung (in Amt mit Ansehen und Macht), glänzendes Ansehen und (äußerer) Anschein. – Vgl. DWb 3, 1868 s. v. fördern.

³⁵ gefallen soll. – Zum Topos der für Karlstadts Denken überhaupt wesentlichen Unterscheidung von äußerem Schein und Geist/Herz vgl. 1. Sam 6,7; 1. Petr 3,3f.

³⁶ ihnen.

³⁷ vermochten, konnten.

digk im geyst sollen geschmuckt seyn/ welche Gott erwelet hat. Als/ wie³⁸ gerecht/ warhafftig/ weiß unnd fridsam³⁹ die priester sein müssen. Man findt aber unther den gesetzzischen priestern mangell und vehll aller ertzelten⁴⁰ tugenden oder schmuckung/ auff das man spuer/ das das gesetz nit frum und rechtfertigk macht.⁴¹

Wir aber haben disen schluß. Das die gesetzzische priester/ von ymant erwelet und eingehn⁴² müssen/ als auß gottis befehll/ als Levi und sein hauff/ oder von menschen/ als andere/ und keiner auß eignem furnemen auff stehn^r soll.⁴³ Wie wol ir eusserliche fodderung ferlich⁴⁴ und ungewiß ist.

Die/ uber das gesetz seindt priester gesetzt/⁴⁵ die gehn inwendig in den tugenden her/ welche die gesetzzische priester außwendigk ann kleidern/ durch figurliche zeychen⁴⁶ tragen. Sie werden auch/ nit von fleysch und blüth/ sondern von oben rabers⁴⁷ auß gott/ in götlicher warheytt/ gerechtigkeit und frid geporn/ und haben ein recht götlich weßen und leben/ denn sie sein inwendig von got beruffen/ und auff erweckt/⁴⁸ nicht von menschen.⁴⁹ Solche achten nicht/ wie sie eusserlich geschmuckt/ sonder wie ir geyst und inwendigkeit fur got gezirt sey. Auff das sie got und nit den menschen gefallen.⁵⁰ ¶ Ich nenne diese priester/ priester uber das gesetz/ und nit drunder/ nach schriftlicher aussag des gesetzes.⁵¹ Derhalben/ das gesetz (nach dem buchstaben welcher gantz ge-

r) uffsteen B s) herab B

³⁸ erwählt hat, nämlich wie. – Vgl. DWb 1, 256 s. v. als, Nr. II 4; vgl. als Hintergrund Jes 61,6.10; 1. Petr 2,9.

³⁹ weise und mit innerem Frieden. – Vgl. DWb 9, 1080–1082 s. v. fridsam.

⁴⁰ Fehlen aller (oben) genannten.

⁴¹ Vgl. Gal 2,16.

⁴² Gemeint: (ihr Amt) angehen.

⁴³ Gemeint: aus eigenem Vorsatz heraus hervortreten soll.

⁴⁴ obwohl ihre äußere Förderung (Bestellung in ein Amt) unsicher. – Vgl. oben S. 305 Anm. 34; DWb 29, 1636–1638 s. v. wiewohl; DWb 3, 1260 f. s. v. fährlich.

⁴⁵ Gemeint: Die unter Übergehung des Gesetzes eingesetzten (im Folgenden als »übergesetzliche« im Unterschied zu als »gesetzliche« bezeichnete) Priester.

⁴⁶ figürliche, symbolische, abbildende Zeichen (einer unsichtbaren Wirklichkeit), Präfigurationen.

⁴⁷ herab. – Vgl. als Hintergrund der Aussage Joh 1,13; 3,3–6.

⁴⁸ (zum Propheten) erweckt, bestellt. – Vgl. DWb 3, 1047 s. v. erwecken, Nr. C.

⁴⁹ Vgl. Karlstadts Schrift *Ursachen seines Stillschweigens und von rechter Berufung* (KGK 248, S. 275, Z. 15–S. 276, Z. 2), wo Karlstadt das Beispiel der Berufung des Apostels Paulus durch Christus (Apg 9) selbst anführt; vgl. aber auch die Berufung der Propheten in Jes 6 und Jer 1.

⁵⁰ Vgl. als Hintergrund 1. Thess 2,4.

⁵¹ Zu den Gesetzen für die Priester vgl. 3. Mose 8; 9; 21 f. vgl. auch Hebr 7,28.

sunde.⁶⁵ Ich will nicht von allerley opffere reden. Denn der selbigen ist so vil/ und haben so mancherley bedeutnis (nach^u ygkliches sonderlicher deutung zů reden) das eyner ein eygen büchlein müst machen/ wenn er von allen teylen der opffer schreyben wolt.⁶⁶ Denn es seindt opffer/ auß gelübden/ unnd freywillige.⁶⁷ Die freywillige seindt mancherley. Es seindt brandtopffer/ todtopffer/ speyßopffer/ fridopffer/ erste fruchten/ Zehenden/ unnd der [A4^r] gleychen.⁶⁸ Ich aber wil alhye^v von dem^v hauptopffer reden/ dahin sich/ gemeiniglich/ die figuren tzihen.⁶⁹ Und sag. Opffer ist ein gab gottis/ welche Got erlaubt oder erlaubt hat/ yhm fur sunde tzů opffern/ tzů erlangen frid und versunung gegen^w Got.⁷⁰

Zweyerley Opffer.

Alle opffer/ des alten Testaments seindt/ den meysten teyl/ auß den unvernunftigen tyren⁷¹ gewest/ die ein sunder nam/ und trug sie zů dem priester/ das sie der priester gott opfferte/ und vergebung der sunde erwurb. Do ist zů mercken/ das die geopfferte tyrer unschuldig waren/ und es hett ir keynes den todt verwürcket/⁷² man thet sie unschuldig ab/ das Moses gebotten hett/⁷³

u) nach A v-v) vom B w) gegen B

⁶⁵ Zum Sündopfer vgl. 3. Mose 4; zum Sündopfer eines Priesters vgl. besonders 3. Mose 4,2–12.

⁶⁶ Siehe die atl. Opfergesetze: 3. Mose 1–7; 2. Mose 29; zur Vielzahl der im AT vorkommenden Arten und Anlässe von Opferhandlungen vgl. TRE 25, 258–264. Vgl. die Differenzierung der diversen atl. Opfer und die Präfigurationen des Kreuzesopfers in Biel, *Expositio* (Oberman/ Courtenay), II, 345–366.

⁶⁷ Zu Dank- und Lobopfern vgl. 3. Mose 7,11; zu den freiwilligen Opfern vgl. 3. Mose 7,16; 4. Mose 15,3 u. ö. Vgl. die Reflexionen Karlstadts über die »Opfer« in seinen *8 Conclusiones de votis* 1521 (KGK IV, Nr. 180, S. 63–66) und *Von Gelübden Unterrichtung* (KGK IV, Nr. 203, besonders 522–526)

⁶⁸ Zu Brandopfern vgl. 3. Mose 3,1,3; zu Speiseopfern vgl. 3. Mose 2; zu Friedopfern (oder Schlachtopfern) vgl. 3. Mose 3, zu den Erstlingsfrüchten vgl. 4. Mose 23,10f.; zu den Zehnten vgl. 3. Mose 27,30.

⁶⁹ worauf [...] sich gemeinhin die Figuren (Vor-Abbildungen im AT vorausweisend) beziehen. – Zum Begriff »figura« siehe oben S. 307 Anm. 54. Mit »Hauptopfer« meint Karlstadt den im AT präfigurierten Opfertod Jesu Christi am Kreuz.

⁷⁰ Zum Sünd- oder Schuldopfer mit dem Zweck der Sühne vgl. 3. Mose 16; 4,31; 6,19.22.29. Zu einem Verständnis des Schuldopfers, das besonders das Gerichtshandeln Gottes betrachtet, vgl. Jes 53,10–12.

⁷¹ nicht vernunftbegabten Tieren.

⁷² Gemeint eigentlich: das Leben(srecht) verwirkt zum Tod; also: den Tod verdient. – Vgl. DWb 25, 2292f. s. v. verwirken.

⁷³ man tötete sie als unschuldige (Lebewesen) ab, wie das Mose geboten hätte. – Vgl. 3. Mose 16,1–28 (Der große Versöhnungstag).

und weyssaget von Christo. Das ein unschuldiger mensch kommen/ und unsere
 sunde auff sich laden/ und sie mit gehorsam/ und unschuld/ fur uns/ tzalen^x
 wurd.⁷⁴ Unnd Moses wolt die Juden der überschwenglichen^y liebe Gottis er-
 innern/ unnd sie verstendigen/ das die unschuldige tyrer/ umb schuldt willen
 5 sterben solten. Das dann ein gewisse antzeyg was/⁷⁵ götlicher lieb und barm-
 hertzigkeit/ zû seynem erblichen volcke. Und was das die meinung⁷⁶ Mosi (wel-
 cher vonn Christo schreyb) das Gottis volck auß erkenntnis solcher vetterlichen
 lieb/ in eynen höhern vorstandt kemen^z/⁷⁷ und lerneten eyne grössere liebe des
 vaters gegen^{aa} der sundige welt verstehn/ also das Got seynes eygen sohnes
 10 nit wurd verschonen/⁷⁸ sondern yhnen^{ab} senden/ mit unverschuldem todt unse-
 re sund zû bezalen/ das yhe⁷⁹ der namen Jesus/⁸⁰ mit Christus priesterthumb
 unnd opffer gleych stymmet/ das er sein volck seligk machen welt von seynen
 sunden.⁸¹ Das hab ich tzüfelligklich gesagt.⁸²

[A4^v] Do mit man lerne/ wie Moses von Christo geschrieven hab/ das uber-
 15 auß lustig/⁸³ unnd auch vonn nöten ist zû wissen. Die weyl Moses von Christo
 mit worten unnd geschichten/ mit wercken und allerley theten^{ac}/ geschrieven
 hat.

In dem steht dieser artickel/ das die unschultige/ unvornunfftige thyer/ des
 altenn testaments unvollkommene opffer waren/ wie wol sie unschuldigk waren.
 20 Denn sie verstunden nit die ursachen ires unschuldigen leydens. Merckten auch
 nit/ was der will Gottis war.⁸⁴ Waren auch wider⁸⁵ gerecht noch gehorsam/
 dieweyll Gottis gerechtigkeit unnd rechter gehorsam/ ein gehôr götlicher stym
 zûvor haben/⁸⁶ darnoch volgt gehorsam und gerechtigkeit dem vorstandt⁸⁷ und

x) bezalen B y) überschwenglicher A z) keme B aa) gegen B ab) in B ac) thaten B

⁷⁴ Vgl. Jes 53,4–13 und 1. Petr 2,21–24; 2. Mose 13,2; Hebr 9,11–15; Joh 1,29.

⁷⁵ war.

⁷⁶ war das das (besondere) Verständnis. – Vgl. DWb 12, 1941 f. s. v. Meinung, Nr. 5.

⁷⁷ zu einem höheren (besseren) Verständnis kämen.

⁷⁸ Vgl. Röm 8,32; Joh 3,16.

⁷⁹ doch, gewiss.

⁸⁰ Vgl. Kol 2,14; 1. Tim 2,5 f.

⁸¹ Vgl. Mt 1,21. – Jesus (Iesoús) geht zurück auf den zur Zeit Jesu weit verbreiteten hebräisch-aramäischen Eigennamen יְהוֹשֻׁעַ (Jehoschua, Kurzform: Jeschu) und kann wörtlich übersetzt werden als »der HERR hilft/rettet« oder »der HERR ist die Hilfe/die Rettung«. Vgl. KGK IV, Nr. 183, S. 104, Z. 15 f.

⁸² nebenbei, bei dieser Gelegenheit. – Vgl. DWb 32, 352 f. s. v. zufällig, Nr. 4b. Der folgende Finalsatz ist sinnvollerweise unmittelbar anzuschließen.

⁸³ erfreulich. – Vgl. DWb 12, 1340 f. s. v. lustig, Nr. 4.

⁸⁴ Vgl. Hebr 10,9 f.

⁸⁵ weder.

⁸⁶ Gemeint: ein Hören der Stimme Gottes voraussetzen.

⁸⁷ Verstehen (der Stimme Gottes).

göttlicher weyßheit. Als Christus allenthalben hat angetzeygt.⁸⁸ Auß dem vol-
 get/ das die selbige thier/ keyn gerechtigkeit geben konten.⁸⁹ Das ist eins.
 Das ander/ sie seindt auch unvolkommen gewest. Züm drittenn/ hat yr blüth
 keyne sunde abgewaschen. Zum vierden habenn sie keynen frid gegen^{ad} Gott
 gemacht/⁹⁰ wenn gleych die sundopffer inwendigk und außwendigk/ gnugsam
 erkandt⁹¹ wurden. Die leyliche ungerechtigkeit wusche ir blüt und bespren-
 gung ab/ reyniget aber nicht das gewissen.⁹² Drumb waren sie unvolkommen/
 unnd deuten mit aller art auff ein vollkommen opffer Christi/ der selb⁹³ reiniget
 gewissen und sele/ so bald sein opffer recht erkant ist.

Alle opffer des neuen testaments seindt vernünftigt⁹⁴/ das ist/ der sie opffert/
 der ist weyse und klugk/ und das geopffert wirt/ ist auch verstendig und voller
 kunst⁹⁵ gottis/ unnd es solt unschuldigk und gerecht sein/ das man opffert/ und
 der leyp dem schatten gleych antworten⁹⁶ und [B1^r] das neu fullig^{ae}⁹⁷ und güt
 sein/ als das alte figurlich anzeyget/⁹⁸ das ist gesagt. Ich wil mehr die kunst
 Gottis dann opffer haben. Osee.6.⁹⁹

Ampt des Priesters/ und art des Opffers.

Das ampt ygliches Priesters steht in dem/ das er Got vor sunde¹⁰⁰ etwas opf-
 ferr.¹⁰¹ Für sein eygne sunde/ wo er ein sunder ist/ als¹⁰² alle priester sein/
 von dem willen des fleisch geborn/ wenn sie gleych auch auß Gott geborn we-
 ren/¹⁰³ und hetten die siebenfeltigk besprengung/ des fürhanges im blüt nicht

ad) gegen B ae) föllig B

⁸⁸ Vgl. Hebr 5,7–10.

⁸⁹ Vgl. Hebr 10,4.

⁹⁰ Vgl. Röm 5,1.8f.

⁹¹ als genugsam, ausreichend (zur Erlangung der Sühne) beurteilt.

⁹² Vgl. Hebr 9,13f.

⁹³ derselbe. – Gemeint ist Christus.

⁹⁴ Vgl. Röm 12,1 (»vernünftiger Gottesdienst«).

⁹⁵ Erkenntnis.

⁹⁶ entsprechen. – Die Metapher von Schatten und Körper steht für den typologischen Vor-
 entwurf (im AT) und seiner realen Erfüllung (im NT); vgl. Kol 2,17, wonach Speise- und
 Feiertagsregelungen nur »ein Schatten des Zukünftigen« sind, »der Leib aber ist Christus
 eigen«.

⁹⁷ vollkommen, makellos. – Vgl. 1. Petr 1,19.

⁹⁸ wie das alte (in der Zeit des alten Bundes) bildlich (typologisch, symbolisch) vorausweist.

⁹⁹ Hos 6,6.

¹⁰⁰ für Sünde.

¹⁰¹ Vgl. Hebr 5,1–3.

¹⁰² wie.

¹⁰³ Vgl. Joh 1,13.

erlyden.¹⁰⁴ Oder allein für fremde sunde/ wen er kein sunder ist. Und in dem letzten steht das warhaftigk und ewigk priesterthum.¹⁰⁵

Das opffer soll sunde vertilgen/ ist es anders ein warhaftigk opffer. Denn wers recht erkent/ dem muß es sein sunde abwaschen. Und es soll ein lebendige
5 creatur seyn/ die stirbt/ und sol sein sterben vorstehn/ unnd unschuldigk seyn.

Unther allen priestern in hymel und erden/ ist nye eyner gefunden/ der so rein gewest were/ das er nicht bedürfft hett/ etwas für sein eygne sunde zû opffern. dann allein Christus.¹⁰⁶ Drumb ist Christus ein haupt aller priester/ und ir Fürst genant/ und der erst gesalbter priester.¹⁰⁷ Es ist auch kein opffer
10 gesehen worden/ das gantz unschuldigk unnd vornunftigk wer gewest/ oder/ das sunde hett mit voller gerechtigkeit vorgeben. Das opffer Christi/ allein auß genommen.¹⁰⁸

Got setzet durch Mosen manicherley opffer/ eyn/ als¹⁰⁹ sie oben genandt sein.¹¹⁰ Das aber geschach derhalben/ das yr keyner vollkommen war/ unnd
15 ein ygliches/ ein sonderliche eigenschafft und art hett/ dar durchs besser uff das recht opffer Christi thet deutten/ denn ein anders/ das [B1^v] solche eygenschaafft nit hett. Drumb auch verbrenten sie^{af} etliche. Etliche assen sie^{ag}. Etlicher genoß der priester/ und der da opfferet mit den armen.¹¹¹ Etliche nicht. Die speyß opffer hetten ein sonderliche figur Christi/¹¹² welche die brandopffer und
20 fridopffer¹¹³ nicht hetten.

Die ding oder opffer des neuen Testaments/ so man opffern soll/ in der neuen unnd unsichtparlichen hütten/ und uff dem altar/ den kein geschaffen hand uff gericht hat/¹¹⁴ mag¹¹⁵ man also nennen. Unser leben. Unser sele. Unser geyst.

af) sey A2 ag) sey A2

¹⁰⁴ 3. Mose 4,6.17; vgl. auch 3. Mose 16,14.

¹⁰⁵ Vgl. als Hintergrund Hebr 7,22–28.

¹⁰⁶ Vgl. Hebr 7,26f.

¹⁰⁷ Vgl. Hebr 7,15–22; vgl. auch Lk 2,11; 4,18; Apg 4,27; 10,38; Hebr 1,9. Zum alttestamentlichen Hintergrund vgl. 3. Mose 4,3.5.16.

¹⁰⁸ Vgl. Hebr 9,26–28; 10,12.14.

¹⁰⁹ wie.

¹¹⁰ Siehe oben S. 307, Z. 16–S. 308, Z. 10.

¹¹¹ Gemeint sind die atl. Dankopfer, die nicht der Priester, sondern der Gläubige selbst mit den Händen darbringt; vgl. 3. Mose 7,30.

¹¹² Gemeint: die atl. Speiseopfer – v. a. die Erstlingsopfer (4. Mose 23,10f.) – boten einen besonderen (typologischen) Verweis voraus auf Christus. Nach 1. Kor 15,20 ist Christus als »Erstlingsgabe« von den Toten auferweckt worden. Das »Fest der Erstlingsfrüchte« wurde am Tag nach dem Passa gefeiert; 4. Mose 18,12; 28,26.

¹¹³ Die atl. Brandopfer (oder Ganzopfer) und Friedopfer (oder Heilopfer) wurden zu großen öffentlichen Anlässen vollzogen; vgl. oben S. 308 Anm. 68.

¹¹⁴ Vgl. Hebr 9,11.

¹¹⁵ kann.

Unser fleysch. Unnser blüth. Unser gûter will zû got. Gottis lobе oder preyß. Gottis sterck. Und weyßheyт. Gottis namen und bekentnis. ^{ah}Mit der^{ah} hülff/ radt/ und dienstpergкеyт des nehsten. Oder also. Ertôdtung des fleyschs. Mitleyden. Schlachtopffer. Brandopffer in verfolgung. Verbrand todopffer. Nidergang unnserers willens. Haß und neyd unserer selen.¹¹⁶ Verderbung eygner lûsten. Item uff der ander seyten. Priesterthum. Herliche auffersteung.¹¹⁷ Hymelfart. Handlung in den himeln.¹¹⁸ Das priesterthumb ist auch ein opffer. Der priester ein opffer. Ein ding in der person/^{ai} Zweyerley sachen. Moses sagt von dem opffer und priesterthum/ Christus von dem sterben und auffersteung.¹¹⁹ Paulus von der tôdtung des fleyschs oder glydmas/ und von der handlung im hymel/ und auch von aufferstehung und leben Christi.¹²⁰

Christus aber/ hats alles außgericht unnd uns alleyn erworben/ opffer unnd priesterthum/ nidergang des todes/ und ufferstehung des lebens. Christus ist gestorben für unsere sunde/ unnd aufferstande umb unsere gerechtigkeit willen/¹²¹ in dem fleysch/ welches das recht opffer war/¹²² durch seynen geyst/ der auch ein rechter priester ist.¹²³ Jdoch ist ygliches¹²⁴ ein opffer und priester. Christus hat nit alleyn [B2^f] seynem vatter auff dem brandroste/ des galgens/ seyn fleysch und blût/ sondern seynen geyst geopffert/ und in die hende des vatters geben.¹²⁵ Hat sich also allenthalben geopffert/ und ist uns vorgangen/ uff das wir ym nochfolgen/¹²⁶ mit unserm fleysch/ leyp/ blût/ leben/ sele unnd geyst.

Christus opffer heyst/ gehorsam/ leyp/ blût/ leben und herligкеyт^{aj} seynes vatters. Und in der Summa. Christus thet gottis willen im hôchisten fleiß/¹²⁷ mehr dann alle creaturen/ fleyssiger denn all engeln und heyligen. Reyniglicher denn sein gantzer leyp/ der sein heylige gemeyne ist.¹²⁸ Und der gehorsam

ah-ah) Mitleyden B ai) *Virgel fehlt* A aj) heyligкеyт B

¹¹⁶ Vgl. Joh 12,25 Vg »qui odit animam suam in hoc mundo in vitam aeternam custodit eam.«

¹¹⁷ Vgl. 2. Kor 4,10f.

¹¹⁸ Vgl. 1. Kor 15,24f. (Übergabe der Herrschaft an Gott, den Vater).

¹¹⁹ Gemeint: Mose redet (in den biblischen Büchern Mose) von Opfer und Priestertum, in den Evangelien spricht Jesus von seinem Leiden und der Auferstehung; vgl. Mk 10,33f. par u. ö.

¹²⁰ Siehe oben S. 312, Z. 6f.

¹²¹ Vgl. Röm 4,25.

¹²² Vgl. Hebr 10,20.

¹²³ Vgl. Hebr 9,14.

¹²⁴ jeder (Mensch).

¹²⁵ Vgl. Lk 23,46. – Verbunden mit dem Bild des Galgens (für das Kreuz) meint das Bild des Brandrostes den atl. Brandopferaltar (3. Mose 1).

¹²⁶ Vgl. Mt 16,24.

¹²⁷ Vgl. Hebr 5,7–9.

¹²⁸ Vgl. Eph 5,27.

was¹²⁹ sein höchstes opffer / auß welchem alle andere opffere in Christo ire gerechtigkeit nemen.¹³⁰ Denn es was anfencklich von Christo geschrieben / das er gottis willen thun solt¹³¹ und wurde / welchen er auch mehr volbracht hat / denn alle creaturen volbringen künden. Drumb ist Christus ein furst und haupt/¹³² nit
 5 allein der priester / sondern ein rechtfertigung aller opffer / in hymel und erden / welche die engelen im hymell oder die heyligen menschen auff erden Gott opffern.¹³³

¶ Von Christus priesterschaftt und opffer.

Christus Priesterschaftt ist ein priesterthum des frides unnd gerechtigkeit nach
 10 der ordenung Melchisedeck des Königes Salem. des frides.¹³⁴ Das alle gewissen zů friden werden / durch Christus priesterthum und opffer/¹³⁵ die Christum grüntlich unnd wol erkennen.¹³⁶ Dieweyll sie sehen das Christus der unstreflich priester ist / in welchem Gott gantzen wolgefallen hat/¹³⁷ und der für¹³⁸ Got mechtig ist / und das yhm Gott nit wegerenn darff/¹³⁹ unnd was er für Gott thut /
 15 darinn hat Gott ewigen wolgefallen. [B2^v] Der gerechtigkeit aber ist Christus ein priester / nach^{ak} der ordnung Melchisedeck / das Christus alle gebresten¹⁴⁰ aller sunder in hymel unnd erden erstatt hat/¹⁴¹ unnd heyst derhalben Gott unsere gerechtigkeit/¹⁴² das er alles vergeltet / darinn wir ungerecht und streflich seind. Sein leyp und blůt ist one sunde / von dem heyligen geyst empfangen.¹⁴³
 20 Sein leben ^{al}one tadell^{al}. Sein todt voller gehorsams. Sein weyßheit und vor-

ak) noch A al-al) on stráflich B

¹²⁹ war.

¹³⁰ Vgl. Hebr 5,8f.

¹³¹ Vgl. Joh 4,34; 5,30; 6,38 u. ö.

¹³² Vgl. Apg 5,31; Hebr 8,6.

¹³³ Vgl. Hebr 9,11–13.

¹³⁴ Vgl. Hebr 5,6; 6,20; 7,11. Karlstadt stellt eine Analogie zwischen dem atl. Aaronitischen Priestertum, das in traditioneller christlicher Sicht als unzulänglich und vergänglich galt, und dem Priestertum der römischen Kirche her.

¹³⁵ Vgl. Hebr 9,14.

¹³⁶ Vgl. als Hintergrund Joh 17,3; 14,7 u. ö.

¹³⁷ Vgl. Mt 3,17 par.

¹³⁸ vor.

¹³⁹ nichts verweigern darf. – Vgl. Joh 16,23.

¹⁴⁰ Gebrechen, Mangel. – Vgl. DWb 4, 1866 s.v. gebresten. Zum Wortgebrauch im entsprechenden Zusammenhang vgl. Zwingli, *Auslegen und Gründe der Schlussreden* (1523): »dann sin opffer hat, einist ufgeopfret, allen prästen bezalet Ro. 6« (Zwingli, *Werke 2* (= CR 82), 118,27f.).

¹⁴¹ Vgl. Hebr 10,12; Röm 6,9f.

¹⁴² Jer 23,6.

¹⁴³ Vgl. Lk 1,35.

standt am höchsten. Sein will am vollkummesten. Darumb ist Christus ein gerechter priester/ der ein warhafftigk gerecht priesterlich ampt füret/ unnd ist auch ein gerecht unschuldig^{am} opffer/^{an} das er Gott selbs opfferet.

Das war die ordnung Melchisedeck des königes Salem/ das ist/ des Königes der gerechtigkeit und frides/ noch¹⁴⁴ welcher Christus ein ewiger priester/ mitt eys bekreffigung/ gesetzt ward.¹⁴⁵

Alle die Christum in seyner gerechtigkeit hertzlich erkennen/¹⁴⁶ die begeren/ das sie seyner gerechtigkeit genißlich würden/¹⁴⁷ und lieben doch Christum nit mit findung eygner sele/¹⁴⁸ sondern mit gestrackter¹⁴⁹ liebe/ unnd werten gern/ alle ire ungerechtigkeiten durch Christus gerechtigkeit ablegen/ und sich durch Christum/ gott dem hern voreynigen/ unnd wolgefellig machen.¹⁵⁰ Wenn sie diesen verstand¹⁵¹ von dem vatter gehört und gelernt haben (der alleyn tzeuget/ unnd an Christum bindt)¹⁵² so freuet sich yr hertz und lobesingt Got und Christo/ und hat hitzige begerung/ zû ein solchen priester zûkommen/ seyne weyßheit/ frid/ gerechtigkeit/ gehorsam/ und gericht/ und alles von yhm/ unnd durch yhn entpfahen/ das eynem priester tzûgehöret.¹⁵³

Noch mehr. Ein liebereicher erkenner Christi ist in dem [B3^r] schon zû friden unnd gerechtfertigt/ das er an Christum sieht und in Christo erkent/¹⁵⁴ das Christus ein solcher hoher/ Got beheglicher¹⁵⁵ priester unnd opffer ist/ das er alle Sachen der seyner für Gott tregt.¹⁵⁶

am) unschuldig A, A2 an) *Virgel ergänzt B*

¹⁴⁴ nach.

¹⁴⁵ Vgl. Hebr 7,21.

¹⁴⁶ mit dem Herzen erkennen. – Vgl. als Hintergrund Röm 10,9f.

¹⁴⁷ (zum Nutzen) empfangen werden.

¹⁴⁸ Gemeint: nicht mit dem Ziel, die eigene Seele zu finden (das eigene Leben zu gewinnen). – Vgl. als Hintergrund Mt 16,25 par.

¹⁴⁹ gestreckter, d. h. gerade gerichteter, direkter, vorbehaltloser, unmittelbarer. – Vgl. DWb 5, 4246 s. v. gestrackt.

¹⁵⁰ Vgl. sehr ähnlich die Zielrichtung des Abendmahlsverständnisses von Erasmus, das auch ethische und mystische Komponenten aufweist, skizziert bei WENDEBOURG, Essen, 24, mit Anm. 9–18 (Quellenhinweise).

¹⁵¹ Verständnis.

¹⁵² Joh 5,32.36f.; vgl. Joh 6,44.

¹⁵³ Zu dieser Rede Karlstadts von Christus, den das Herz als vollkommenen Priester erkennt, vgl. Luthers Rede vom »fröhlichen Wechsel« zwischen der gläubigen Seele und Christus, ihrem Bräutigam bzw. Priester in seiner Schrift *Von der Freiheit eines Christenmenschen* (1520) (WA 7, 25,26–26,9 u. 27,3–19).

¹⁵⁴ Vgl. das Motiv der Vergewärtigung der Liebe Christi im Kreuzestod durch das Abendmahl bei Erasmus, dargestellt bei WENDEBOURG, Essen, 25 mit Anm. 24–27 (Quellenhinweise) und 26 mit Anm. 39.

¹⁵⁵ angenehmer, gefälliger.

¹⁵⁶ Vgl. Hebr 2,17.

- Drumb helt er sich an Christum mit ernstlicher annemligkeyt/¹⁵⁷ unnd geht durch Christum zû dem vatter.¹⁵⁸ Christus ist mit seyner lieb bereyt/ seyner gütter/ dem freuntlichen erkenner/ mit zûteylen/ und gibt auch seine pristerliche schetze/ zyrunge/ und geschmucke/ miltigklich hyn/ und macht also/
- 5 alle gleubige (so Christum annemen/ das ist/ lieben und bekennen¹⁵⁹) zû priestern.¹⁶⁰ Das sie vor gottis augen one geferden/ bestehn môgen/ als angenehme sohne Gottis unnd brüder^{ao} des/ den/ der hõchste priester figurirt¹⁶¹ hat. Das ist das sie sagen/ du hast uns priester gemacht/ vor Gott frõlich und unstrefflich/ als du bist.¹⁶²
- 10 Wie ich vonn dem dienst unnd priesterthum Christi gesagt hab/¹⁶³ das kein geyst¹⁶⁴ vor got/ als ein unstrefflicher priester bestehn magk/¹⁶⁵ wenn^{ap} er den ewigen und gerechten hohen priester Christum nicht mit liebeichem glauben erkant/ und begert hat/ sich nach ymm^{aq} zûrichten.¹⁶⁶ So auch müssen alle priesterliche geyster/¹⁶⁷ das oppfer Christi/ mit fleyß/ ansehen/ was Christus
- 15 weopffert hat/ in welchem gemût¹⁶⁸ und willen. Und müssen durch Christum weyß¹⁶⁹ werden/ und sich noch¹⁷⁰ yhm richten/ und allerley rüstung Christi behertzen.¹⁷¹ Und drauß leren¹⁷² das alle ire oppfer gebrechlich¹⁷³ sein/ und zu gering/ und wenig/ das sie irgent eins/ got oppfern môgen.¹⁷⁴ Denn wellen sie

ao) *fehlt B* ap) *wen A* aq) *jm B*

¹⁵⁷ Gemeint: hält sich selbst aufs stärkste an Christus fest. – Zum Gebrauch von »Annehmlichkeit«, bei Tauler als Antonym zu »Gelassenheit«, vgl. HASSE, Tauler, 184 Anm. 41; ZECHERLE, Rezeption, 231f.; vgl. Karlstadts Schrift *Von Mannigfaltigkeit des Willens Gottes*, (KGK 239, S. 18 Anm. 29; S. 23).

¹⁵⁸ Vgl. Joh 6,44.65; Joh 14,6.

¹⁵⁹ Vgl. als Hintergrund Joh 21,15–20.

¹⁶⁰ Vgl. 1. Petr 2,5.9.

¹⁶¹ Zum Begriff »figura« vgl. oben S. 307 Anm. 54.

¹⁶² wie du (Jesus Christus) bist. – Vgl. Offb 1,6; 5,10.

¹⁶³ Siehe oben S. 311, Z. 6–12.

¹⁶⁴ Gemeint: (menschliches, beseeltes) Lebewesen.

¹⁶⁵ vermag, kann.

¹⁶⁶ Vgl. das im Abendmahlsverständnis des Erasmus zentrale Motiv der nachahmenden Nachfolge, wiedergegeben bei WENDEBOURG, Essen, 24 mit Anm. 16 (Quellenhinweis); siehe auch unten S. 344 Anm. 550.

¹⁶⁷ Karlstadt verwendet die Bezeichnung »Geister« im Sinne von »Seelen« (*spiritus* oder *animae*); vgl. DWb 5, 2662–2664 s.v. Geist, Nr. 15; siehe auch unten S. 324, Z. 13f.

¹⁶⁸ Sinn, Verstand. – Vgl. DWb 5, 3300 s.v. Gemüt, Nr. 6a,b.

¹⁶⁹ weise. – Vgl. als Hintergrund 1. Kor 1,30.

¹⁷⁰ nach.

¹⁷¹ Gemeint: Vorbereitung, die Christus bietet, beherzigen. – Vgl. DWb 14, 1556 s.v. Rüstung.

¹⁷² lernen.

¹⁷³ mangelhaft. – Vgl. DWb 4, 1858 s.v. gebrechlich, Nr. 2a.

¹⁷⁴ (auch nur) irgendeines (von den Opfern) Gott opfern können.